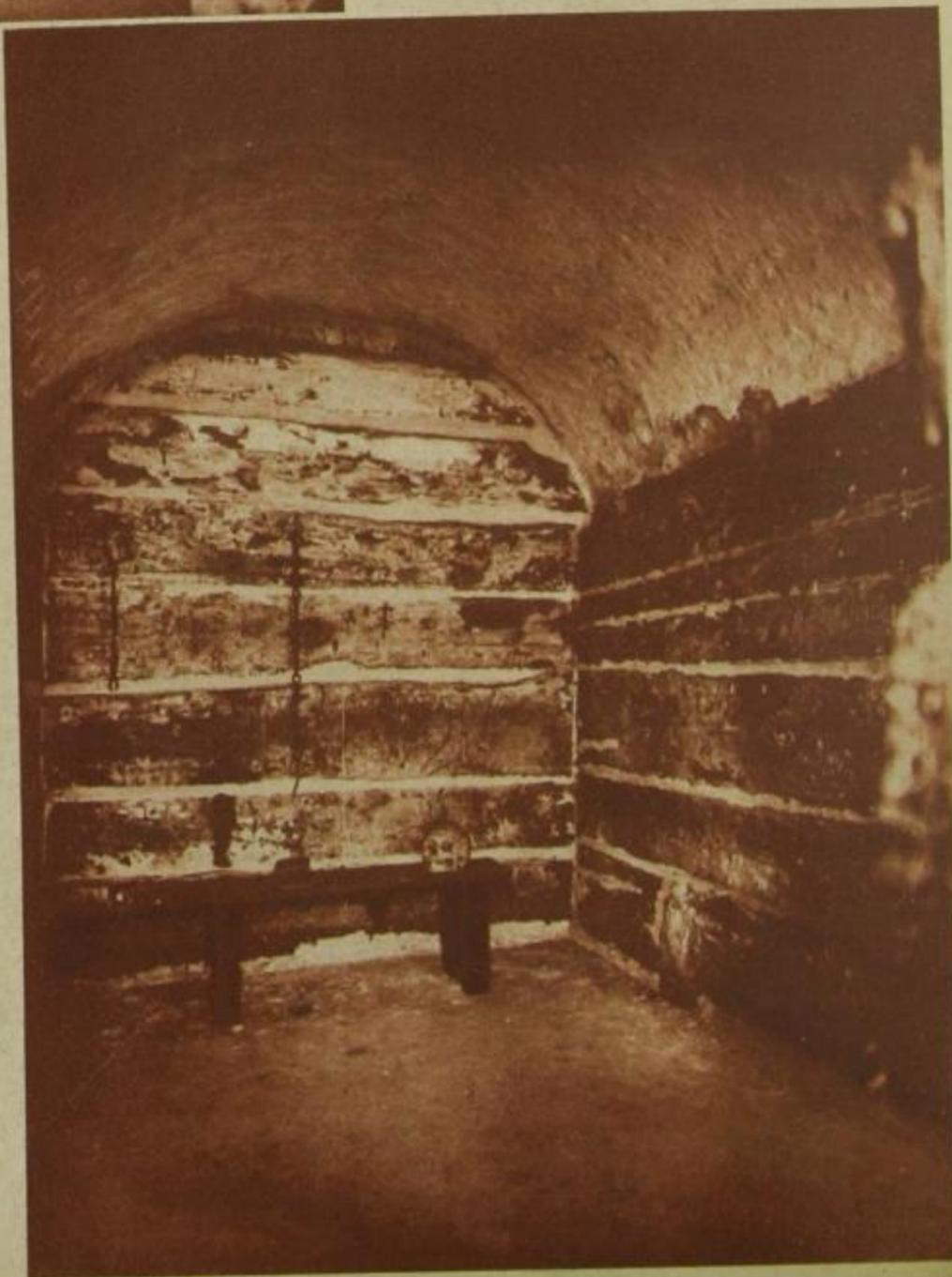


Eingangstor des Stockturms

und Gotteslästerern, und was sonst in jener Zeit als besonders verdammenswert galt. Sie alle kamen zunächst einmal in diesen schönen, alten Turm, und wenn sein dickes, feuchtes Gemäuer sie nicht schon nach ein paar Hungertagen zum Beichten brachte, so taten Geißeln, Peitschen und Morgensterne, Schrauben und Klammern, Hämmer und Zangen, Nagelbretter, Spinnen und Räder ein übriges. „Peinkammer“ heißt der Raum, den man noch heute zeigt und nicht ohne ein leises Gruseln betritt.

Eine der dunklen Zellen des Stockturms mit Ketten an den Wänden, an die die Gefangenen geschmiedet waren



los fortzogen, die frisch-erworbene Pest in den Falten brokatener Gewänder. . .

Für die Taugenichtse unter ihnen, die man erwischte, blieb „Der Stock“; ursprünglich Wacht- und Verteidigungszwecken dienend und Einlaßtor von der Westseite der Stadt, wurde er später das Strafgefängnis des alten Danzig, eine jener wenig liebenswürdigen Einrichtungen, die in beredter Sprache zu erzählen wissen, mit welchen Methoden die „gute“, alte Zeit den Außenseitern der Gesellschaft zu Leibe ging, den Dieben, Wegelagerern und Mördern, den Falschmünzern und Piraten der Ostsee und der Weichsel, den Hexen, Zauberern